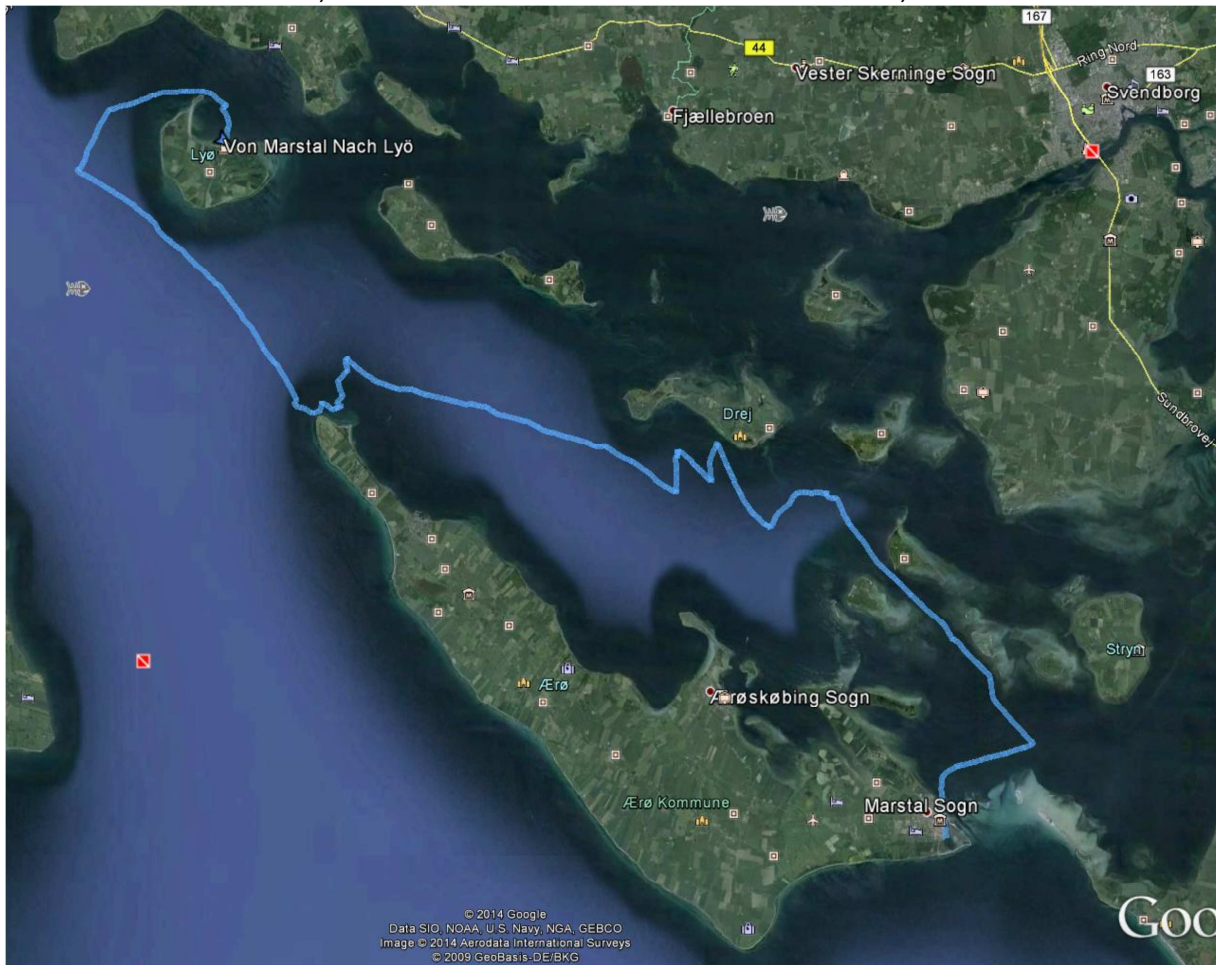


23.09.2014 – Von Marstal nach Lyö

Abgelegt:	10:45 Uhr	Average Speed:	4,1 kn
Angelegt:	19 Uhr		
Etmal:	38,3 sm	Gesamt Distanz:	102,2 sm



Aufstehen dann doch erst gegen 7. Um 8 sitzen wir alle am Frühstückstisch. Piotr hat Brötchen geholt. Gegen 9 Uhr Ablegen bei kleinem Wind (1Bf) und im schönsten Sonnenschein in Richtung Norden. Ziel ist Lyö, eine kleine Insel mit kleinem Hafen. In ganz wunderbarem Sonnenschein genießen wir erst eine Stunde Motorfahrt durch eine sehr enge betonnte Fahrrinne vorbei an ganz kleinen Inseln wie Birkhol und Hjorte. Dann sehen wir die große Brücke von Rudkobing und zwei Fähren die zwischen Aeroskobing und Svendborg verkehren und sich direkt vor unseren Augen kreuzen. Tasinge sehen wir und im Hintergrund Fünen. Als wir endlich aus der engen Fahrrinne südlich von Drejø herauskommen setzen wir Segel. Wunderschön leise ist es. Die Sonne scheint und ein leichter Wind so um die 1-2 weht aus Nordwest später aus West. Wir kreuzen ein paarmal und sehen auf der Steuerbordseite Aeroskobing. Auf der Backbordeite etwas weiter entfernt liegt immer noch Aerö. So gegen 13 Uhr kommt in Norwest Liö in Sicht.

Kurz vor dem Leuchtturm am Nordkap von Aerö liegt ein kleines Motorboot mit Anglern. Sofort erwacht in Burkhard der Gedanke: "Dort könnten Fische sein!". Da es ja erst kurz nach Mittag ist denken wir das wir noch genügend Zeit für einen kleinen Angelabstecher haben. Also ändern wir den Kurs und steuern die Nordspitze von Aerö an. Als die Tiefe ganz schnell von 30m auf 7m fällt stellen wir die Fock back und lassen uns treiben. Leider waren an diesem Nachmittag alle Fische gerade woanders oder einfach zu schlau für uns, jedenfalls brechen wir nach einer Stunde erfolglos ab. Wir

setzen wieder Segel und steuern Lyö von Westen an. Wenn wir segeln ist jeder Mal am Ruder dran. Es gibt regelrechte Wartelisten auf das Ruder. Als wir in der Nähe von Lyö sind suchen wir lange Zeit vergeblich nach einer gelb-schwarzen Untiefentonne. Als wir schon glauben, sie wäre nicht mehr da, taucht sie plötzlich aus dem Meer auf. Anschließend umrunden wir Lyö und fahren in den malerischen Hafen. Bernd fährt das Anlegemanöver ganz sauber und gegen 19Uhr liegen wir nach einer längeren Ausrichteprozedur schön gerade und fest vertäut im Hafen von Lyö. Nun wollen wir unbedingt noch die Insel kennenlernen, die ja nicht mehr als 5km Durchmesser hat. Und wir entdecken einen ganz idyllischen Ort mit ganz romantischen Häuschen, die uns verzaubern.

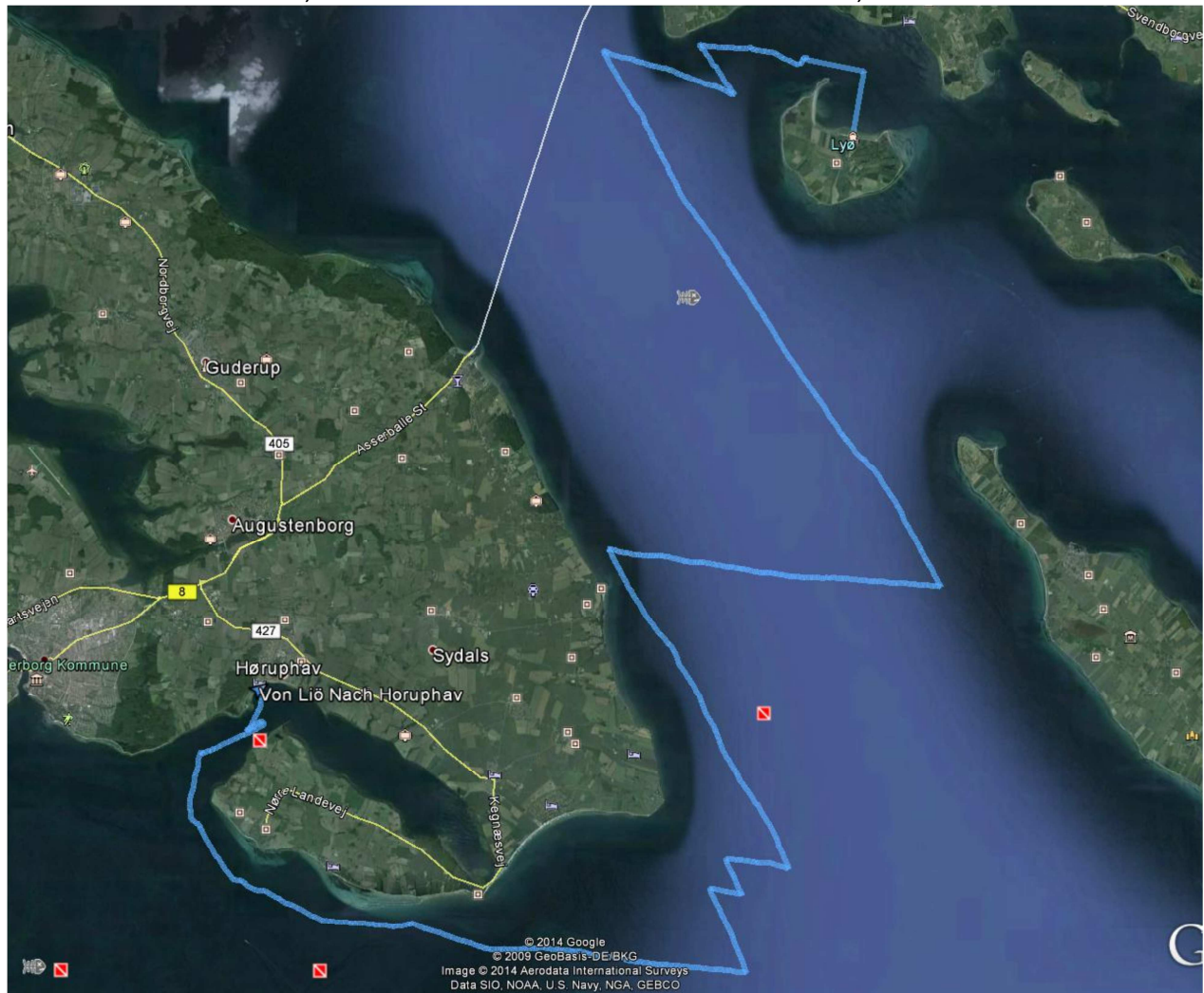


Als wir zum Boot zurückkommen ist es schon dunkel. Piotr zaubert uns ein ganz leckeres Abendbrot aus Spagetti nur mit Olivenöl und Knoblauch, es heisst wohl „Spagetti alio olio“ oder so ähnlich. Jedenfalls superlecker und so sitzen wir noch bis 22.30Uhr und reden ein wenig. Doch dann müssen

wir schlafen gehen, denn ich habe den Wunsch geäußert morgen schon um 4.30 Uhr aufzustehen, das wir beim ersten Morgengrauen ablegen können.

24.09.2014 – Von Lyö nach Horuphav

Abgelegt:	6 Uhr	Average Speed:	5,6 kn
Angelegt:	14:45 Uhr	Gesamt Distanz:	152,3 sm
Etmal:	50,1 sm		



4.20 Uhr weckt uns Bernd, der irgendwie verstanden hat das wir schon 4Uhr aufstehen wollen und raubt uns damit 10 Minuten unseres wertvollen Schlafes. Wir sind aber nett und verzeihen ihm. Dann duschen, anziehen und frühstückessen, Boot klar machen. Gegen 6.15 Uhr legen wir ab, gemeinsam mit der Fähre. Wind und Welle sind schon ganz schön kräftig und es beginnt ein Tanz mit dem Wind. Der Wind kommt genau aus der Richtung in die wir wollen. So heißt es Geduld haben und tapfer das Geschaukel aushalten. Ruder gehen ist auch sehr anstrengend, weil es so sehr schaukelt. Aber wir sind ja genügend Leute. Nachdem der Eine oder Andere mal im Boot von einer Welle kräftig umgeworfen wurde, picken wir uns immer wenn wir am Ruder stehen mit dem Lifebelt an. Das beruhigt und gibt uns anderen ein sicheres Gefühl.

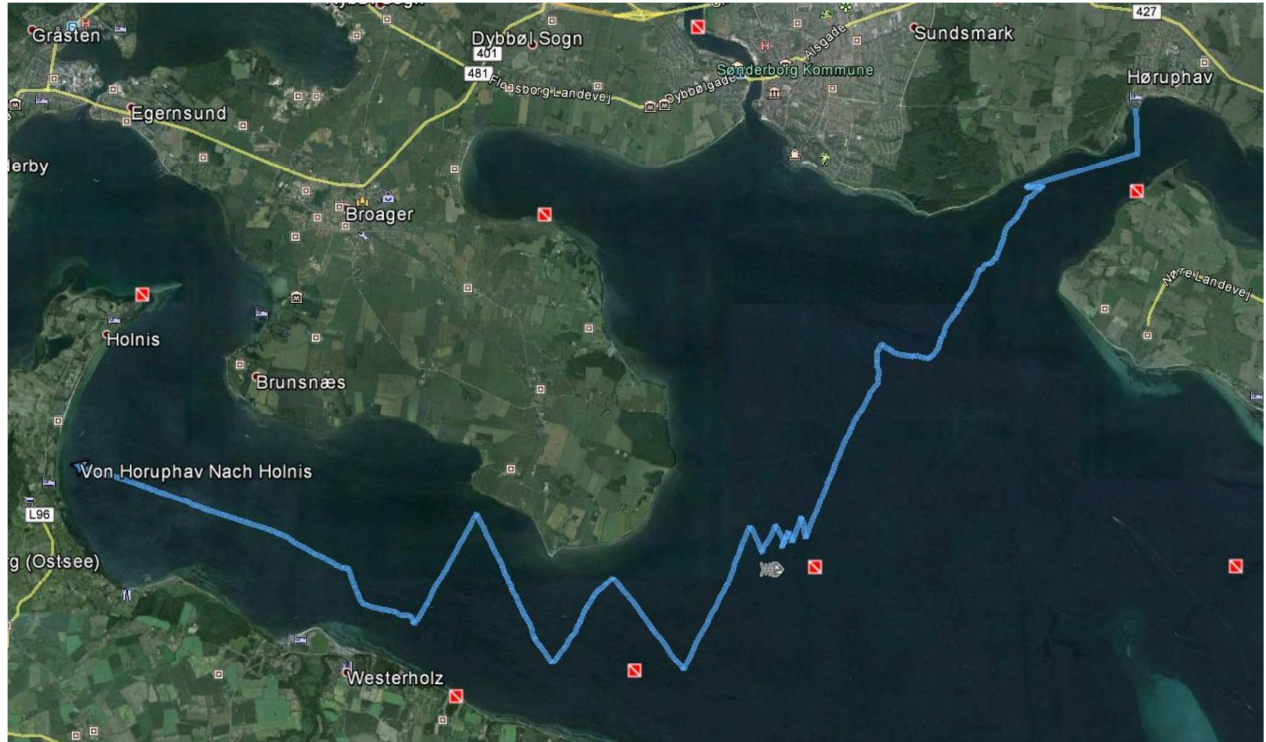
Irgendwann lassen wir die schöne Insel Lyö hinter uns und müssen auf Grund der Windrichtung wieder parallel zu Aerö fahren, auf einer Bestimmten Höhe wenden wir und fahren in Richtung Als. Nach einer Stunde sind wir direkt vor Mommark, denken kurz darüber nach mal kurz anzulegen, beschließen aber weiter zu segeln. Gegen 15:30 Uhr kommen wir in Horuphav an. Obwohl genügend Plätze frei sind eiern wir erstmal ganz schön durch den Hafen und ich entschieße mich schließlich für einen ganz normalen Liegeplatz mit Dalben, so wie sie bisher eigentlich immer hatten. Leider klappt

das Überwerfen der (wichtigen) Luv-Heckleine nicht und ich fahre zurück und unternehme einen zweiten Versuch. Dabei treffe ich die Einfahrt wegen plötzlich auftretender Böen nicht. Der Wind drückt uns an eine Brücke kurz vor der Ausfahrt. Wir nutzen die Gelegenheit um erstmal zu Beraten wie wir weiter verfahren. Ich versuche noch einen Anlauf. Das Abelegn von unserem Platz an den uns der Wind drückt, will nicht klappen, ich komme einfach nicht vom Steg weg. Das Bugstrahlruder ist bei diesem Wind wirkungslos. Es drückt uns rückwärtsfahrend an ein dahinter stehendes Boot. Als nun doch endlich das Heck ein wenig frei ist, der Bug aber noch an das Schiff gedrückt wird, nimmt der vorn hängende Anker den Seezaun des anderen Bootes mit. An unserem Boot ist nichts passiert. Als wir dann endlich in der Box sind müssen wir noch ewig hin und herziehen um es endlich gerade und gut vertäut in der Box zu haben. Eigentlich war es ein richtig guter Segeltag. Wäre uns nicht dieses Malheur beim Anlegen passiert, könnten wir voll und ganz zufrieden sein. Nun lassen wir schon ein wenig die Köpfe hängen. Bernd lädt uns zum Pizzaessen beim Super-Brugsen in Horuphav ein und am Abend treffen wir den Hafenmeister und teilen ihm den Schaden mit. Er kommt zu uns aufs Schiff und schlägt uns vor den Schaden für 150 Euro zu beheben. Das finden wir gut. Er bleibt noch ein bischen, trinkt Kaffee und erzählt über sich, Folkeboote und eine 180%ige Steuer beim Autokauf in Dänemark.

Nun sind wir ganz froh, den Schaden beglichen zu haben.

25.09.2014 – Von Horuphav zum Ankerplatz nach Holnis / Bockholm

Abgelegt:	13 Uhr	Average Speed:	4,7 kn
Angelegt:	19:45 Uhr		
Etmal:	20,7 sm	Gesamt Distanz:	173 sm



Wir schlafen heute richtig aus und Frühstück ausgiebig, so dass wir erst 13Uhr ablegen. Wir wollen bis kurz vor Flensburg segeln und dort übernachten um morgen so gegen Mittag das Boot abzugeben.

Burkhard's Wunsch in der Kegnaes-Bucht von Als noch ein wenig zu angeln, erfüllen wir ihm sehr gern. Deshalb ankern wir kurz hinter dem Hafen noch mal für eine Stunde.

Dann holen wir den Anker auf und Segeln in Richtung Flensburger Förde. Gestern abend haben wir gelesen, dass man auf einer Yacht auch nur mit Vorsegel segeln kann. Ich bin allerdings unsicher ob dies auch hart am Wind geht. Bei meiner Jolle geht das nämlich nicht. Nun wollen wir das ausprobieren – und es geht! Super. Das macht das Segeln bei viel Wind echt angenehm. Als wir nämlich versuchen das Groß mit zweitem Reff zu setzen, hat das Boot so viel Lage, dass wir darauf verzichten und die gesamte Strecke nur mit Vorsegel fahren. Der Versuch, das Vorsegel offen zu lassen während wir das Groß setzen und einholen hat sich nicht bewährt. Es killt dabei doch schon sehr und es ist ja schnell eingeholt und wieder gesetzt. Durch das Killen hat sich die Rollfockleine verklemmt und nun kann es nicht ganz ausgerollt werden. Burkhard bringt das wieder in Ordnung. Da wir dann aber einmal den Motor anhaben, legen wir den Rest der Strecke mit Motor zurück. Leider schaffen wir es nicht bei Helligkeit noch den Hafen Marina Minde kurz vor Egernsund zu erreichen und beschließen wieder dort zu ankern wo wir schon auf der Hinfahrt geankert haben, vor der Halbinsel Holnis, bei Bockholm.

Piotr zaubert uns noch ein leckeres Abendbrot mit Couscous. Wir reden noch ein wenig über Musik und gehen gegen 10 Uhr in die Kojen.

26.09.2014 – Von Holnis / Bockholm nach Flensburg

Abgelegt:	9:00 Uhr	Average Speed:	4,7 kn
Angelegt:	13 Uhr		
Etmal:	18,8 sm	Gesamt Distanz:	191,8 sm



Unser letzter Segeltag ist angebrochen. Der Wind weht beim Anker lichten erstmal ganz lau aus Südwest verstärkt sich aber schon bald. Wir erleben noch einen wunderbaren Segeltag, bis wir gegen 13 Uhr in der Marina Sonwik wieder eintreffen. An der Tankstelle müssen wir klassisch seitwärts anlegen. Der Wind kommt aber aus Richtung Steg und statt des Heranziehens durch den Radeffekt werden wir vom Wind weggedrückt. Burkhard ist schon auf den Steg gesprungen und zieht das Heck mit aller Kraft an den Steg. So haben wir das erstmal geschafft. Das letzte Anlegemanöver in der Box klappt wieder ganz gut. Mir gelingt es ganz gut rückwärts den Fingersteg anzusteuern, so dass wir nun glücklich und froh wieder zurück sind. Piotr macht sich auf den Weg um den Bus abzuholen, wir räumen die Sachen zusammen und klarieren das Boot für die Übergabe. Als Piotr mit dem Bus wieder da ist räumen wir unsre Sachen in den Bus. Die Übergabe verläuft problemlos. Auf der Rückfahrt lädt uns Burkhard noch mal zum Essen ein, in der gleichen Raststätte ein der wir schon auf der Hinfahrt gegessen haben.